

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Carl Friedrich Bahrds Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik

Bahrds, Carl Friedrich

Gotha, 1769

VD18 90850548

XXXV. Von der Weißheit und Allwissenheit Gottes.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162)

Schönheiten unser Vergnügen finden und wenn unsere eignen den Durst des Herzens nach Freude und Entzückung nicht stillen können, so lasset uns das Auge unsers Geistes an den Glanz göttlicher Schönheiten und Vollkommenheiten gewöhnen und in ihrer Betrachtung jene edlen Freuden schmecken, die in der Ewigkeit unsern Geist in unaussprechliche Wonne versetzen sollen. 5) Gott ist das allerseeligste Wesen. — O wie groß, wie mannichfaltig, wie erhaben muß also die Seligkeit seyn, die ein unsterblicher Geist in dem Schoße, in der Gemeinschaft dieses Gottes, zu genießen haben wird?

XXXV.

Von der Weißheit und Allwissenheit Gottes.

Nachdem wir das Leben Gottes überhaupt betrachtet haben, so müssen wir die verschiedenen Rich-
tungen der unendlichen Kraft Gottes, oder, welches eben so viel ist, seines Verstandes und Willens, in deren immerwährenden Gebrauch das Leben besteht, genauer erwägen. — Wir schreiben also zuerst Gott

- 1) Allwissenheit zu — vermöge welcher Gott nicht nur alles, was war, ist und seyn wird in allen seyn wirklichen und möglichen Bestimmungen auf das richtigste und unfehlbarste weiß, sondern auch in dem höchsten und sich stets gleichen Grade von Deutlichkeit erkennt, und sich aller seiner Ideen auf die vollkommenste Art ohne Aufhö-
ren bewußt ist.

K 3

a) Die

a) Die Beweise, daß Gott überhaupt ein unendlicher Verstand zukomme, sind oben angeführt worden. Daß aber Gott insbesondere auch künftige Dinge, vornemlich die von freyen Handlungen der Geschöpfe mit abhängen, schon jezt wisse und von Ewigkeit her gewußt habe, welches (*præscientia*) das Vorherwissen genennt wird, besaglichen, daß er so gar (*futuribilia*) solche Dinge vorher wisse, welche nur unter gewissen zufälligen Umständen erfolgen könnten: (welches *Scientia media* heißt,) dieses ist verschiedentlich, vornemlich von Socinianern bestritten worden. Allein 1) der Begriff der Unendlichkeit und höchsten Vollkommenheit würde auf keine Weise können behauptet werden, wenn man Gott diese Art von Vollkommenheit absprechen wollte. — Freylich würde der Schluß wegfallen, wenn man erweisen könnte, daß diese nicht unter die möglichen Vollkommenheiten gehöre. Allein da alles, was geschieht, seinen zureichenden, wenn auch nicht determinirenden, Grund hat, so ist auch das freye und zufällige in der Welt gewiß nicht von der Art, daß es der unendliche Verstand nicht eben so zuverlässig in der Reihe künftiger Dinge mit bemerken sollte, als er die nothwendigen oder weniger zufälligen bemerkt. 2) Wenigstens sagt es die Schrift, daß Gott gar nichts verborgen sey, Hebr. 4, 13. daß Gott unzählige

zählige Proben seiner Vorherwissenheit gegeben habe, Es. 41, 22. daß er auch von ferne schon des Menschen geheimste Gedanken wisse, Ps. 139, 2. daß er auch blos möglich künftige Dinge vorher gesagt habe, Matth. 11, 21. 2 Sam. 23, 9.

b) Andere Einwürfe sind hier von keiner Wichtigkeit. — Man sagt 1) Ist es Gott nicht unanständig sich der Ideen von allen Kleinigkeiten bewußt zu werden? Resp. Menschen die nicht herum kommen konnten, mußten Kleinigkeiten von Wichtigkeiten unterscheiden lernen. Dem unendlichen ist nichts wichtig und nichts klein, sondern alles gleich. — Und nur der macht solche Einwürfe, dem viele Ideen eine Last werden. 2) Es giebt Ausdrücke der Schrift die der Allwissenheit widerstreiten. Resp. Du verstehest sie nicht, *וְיָ* heißt *approbare, velle, curare*, *וְיָ* heißt *rationem habere, negligere*, und *מַחֲשָׁבוֹת* und *מִצְוֹת* sind *decreta*. — Das Uebrige sind Anthropopathien.

2) Die Weisheit Gottes bestehet darinnen, daß Gott die besten Endzwecke und Mittel weiß, und wählet. Das aber was bey Gott das beste heißt, ist oft dem endlichen Verstande ganz verborgen oder widersinnisch Es. 40, 28. Röm. 11, 33. 1 Cor. 1, 25. Daher läßt sich diese Eigenschaft nicht allemal in ihren ganzen Lichte erkennen, wohl aber, um einmal als unwidersprechlich erkannter Beweise willen, supponiren. —

daß Gott nothwendig allezeit das Beste wähle, widerspricht nicht der Freyheit und Willkühr Gottes. Denn nothwendig heißt hier nur das, was seinen Grund in der nothwendigen i. e. Gott wesentlichen und unveränderlichen Erkenntniß Gottes hat. Weil Gott, wie ein jeder anderer vernünftige Geist nichts wählt, als was sein Verstand vor gut erkennt hat, so heißt seine Wahl nur deswegen nothwendig, nicht, weil sie mit Zwange verbunden war, sondern weil sein Verstand infallible war, und also die Sache nicht anders, als so, denken konnte. Da hingegen bey Menschen der Verstand bald irrt, bald zweifelt: welches denn die Wahl nur scheinbar freyer macht.

- a) Die Beweise vor diese Lehre 1) a priori liegen in dem unendlichen Verstande Gottes und in der vollkommenen Freyheit desselben. 2) a posteriori überführt uns theils die Schöpfung der Welt theils die Regierung derselben theils die heilige Schrift in unzähligen Stellen, 1 Tim. 1, 17. Ps. 25, 10. Sprüchw. 3, 19. 20. Eph. 3, 10. Job. 12, 13. 28, 20.
- ß) Die Einwürfe sollen in den Kapitel von der Vorsehung beantwortet werden.
- 3) Beyde Eigenschaften enthalten eine reiche Quelle von Betrachtungen vor das Herz und die Empfindung. 1) Gott ist nichts verborgen — welcher ein Trost für den Frommen in seinem Elende — welcher eine Warnung für den Sünder vornemlich für den Heuchler. — 2) Die unendliche Wissen-